



Annegret Soltau mit Mutter Lisbeth während ihrer Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 1994
Foto: Margit Tabel-Gerster

gelingt ja immer nur annäherungsweise – egal wie viel man daran arbeitet. Dass das Ziel immer vor einem liegt, ist aber auch ein Antrieb. Es kann sein, dass für mich einerseits die Arbeit, andererseits die Familie meine „Psychotherapie“, meine „Analysemethoden“ waren.

ARTMAPP: Wie erklärst du es dir, dass deine Arbeiten immer wieder bei bestimmten Teilen des Publikums auf Ablehnung stoßen, bis hin zu verschiedenen Zensureingriffen. Was steckt hinter den Vorwürfen? Und: Lähmt dich das, lässt es dich kalt, oder spornt es dich an?

AS: Ach, neuerdings sind da so merkwürdige E-Mails dazu gekommen – meistens von Männern. Das ist noch mal unangenehmer als das, was ich davor erlebt habe. Ich glaube, das hat mit dem Existziellen zu tun. Damit, dass die Menschen sich – zum Beispiel von der „generativ“-Serie – berührt fühlen an einem Punkt, der auch in ihnen selber ist. Es stört sie, dass ich nach außen kehre, was sie von sich aus nie zeigen würden. Es schockt sie, weil das anscheinend so einen Vergrößerungsglaseffekt hat. Kommt es dazu, dass sie mich kennenlernen, dass wir miteinander reden, dann akzeptieren sie es hinterher; das ist mir schon öfter passiert. Da ist es gut, dass ich immer versuche, sachlich zu bleiben, auch wenn ich erst mal wütend bin.

ARTMAPP: Wie hat sich die Kunstszen von den 1970er-Jahren bis heute verändert? Steht sie der Art Kunst, wie du sie vertrittst, jetzt offener gegenüber?

AS: Ich finde, ja – viel offener. Es ist jetzt alles möglich – aber das kann es für junge Künstler auch schwer machen. Damals, als ich anfing, gab es einfach nicht so viele Möglichkeiten. Was in den 1970er-Jahren noch neue, unkonventionelle Kunstformen und -techniken waren, ist heute ganz selbstverständlich. Aber vieles davon ist mittlerweile auch besetzt. Ich konnte sie unvorbelaus nutzen – obwohl sich bei mir, wenn man es im Rückblick betrachtet, alles aus der Zeichnung und speziell der Radierung, dem physischen, haptisch spürbaren Akt des Einkratzens von Strichen ins Material, entwickelt hat. Daraus ergab sich wiederum das Bedürfnis, noch mehr ins Körperliche zu gehen und die Menschen noch direkter, noch stärker zu berühren: die Zeit der Verschnürungs-Performances.

ARTMAPP: War es ein Karrierenachteil, dass du dich – deinem Mann folgend – frühzeitig in der Region Darmstadt niedergelassen hast? Hättest du es in Düsseldorf oder Köln oder von mir aus in Hamburg, Wien, Berlin schneller weiter gebracht?

AS: Klar träume ich ab und zu davon, mal ein Jahr in einem Loft in irgendeiner richtigen Großstadt zu arbeiten. Aber ansonsten? Da bin ich schon damit einverstanden, wie alles sich für mich ergeben hat.

ARTMAPP: Annegret Soltau, vielen Dank für das Gespräch!

bis 16. Mai 2016
„PRIÈRE DE TOUCHER – Der Tastsinn der Kunst“

Ausstellungsbeteiligung

Museum Tinguely, Basel
www.tinguely.ch

12. bis 26. Juni 2016

„TEILEN_VERBINDE“

Annegret Soltau
Kunsthalle Lüneburg
www.kulturbaeckerei-lueneburg.de

www.annegret-soltau.de
www.brouwer-edition.com

ANNEGRET SOLTAU

Limited Edition „Selbst“, 12, 2016/1975

„Selbst“, 12, 2016/1975, Fine-Art-Print auf Barytpapier, 320 g/m², 29,5 x 21 cm auf 40 x 30 cm, mit eigenhändigen Seidenfaden, nummeriert und signiert, Auflage 70 und 10 Künstlerexemplare. Preis pro Exemplar 980 € inklusive 19% MwSt. Bestellungen: rb@brouwer-edition.com, M 0171 170 69 23



© Annegret Soltau / VG Bild-Kunst, Bonn 2021



„Diese Fotoübernähung ist 1975 entstanden [Vintage, ein Handabzug auf Barytpapier, Seidenfaden, 39 x 29,5 cm]. Als Ausgangsbild nahm ich einen Fotoabzug der Dokumentation einer Foto-Performance, in der ich mit schwarzem Garn mein eigenes Gesicht umwickelte [„bezeichnete“]. Es ist die 5. Aufnahme aus dem Tableau „Selbst“, 1, 1–14, 1975. Dieses Selbstporträt übernähnte ich mit grauem Seidenfaden. Der fotografierte Faden diente mir als Richtung für meine Übernähung. Aus den Sinnesorganen Augen und Mund ließ ich die Fäden über das Gesicht fließen, die Wimpern verlängerte ich so zu neuen Formationen, die wie eine Maske das Gesicht überzieht. Der fotografierte Faden der Performance steht im Wechsel und Austausch mit dem übernähten realen Faden und bildet im Gesicht eine Einheit, aber auch eine Irritation.“

Annegret Soltau

Brouwer Edition, Heidenreichstr. 21, 64287 Darmstadt
rb@brouwer-edition.com, M +49 (0) 171 170 69 23

brouwer edition